

sich die Zahl auf 169, nach der zweiten auf 63. Aus diesen wurden die Preise genau der Ausschreibung gemäß bestimmt, wobei, wie gemeldet, die drei Preise von 3000, 2000 und 1000 Mark an die Brüder Sauer in Kirchberg an der Jagst, an Max Körner in Stuttgart und an Joh. B. Maier in München gelangten und auch die zwanzig Ankäufe für je 500 Mark planmäßig zur Verteilung kamen.

Ist die Arbeit eines Preisrichters schwierig und verantwortlich, so ist sie doch stets fesselnd und lehrreich. Auch diesmal waren manche bemerkenswerten Beobachtungen zu verzeichnen, von denen die eingangs erwähnte über die Mißlichkeit doppelter Aufgabenstellung nicht die wichtigste war. Ein wachsendes Verständnis für die kaufmännischen und werbemäßigen Bedürfnisse war bei der Künstlerschaft ganz zweifelsfrei festzustellen. Selbst die ans Äußerste gehenden künstlerischen Tollheiten verleugneten fast nie diesen gesunden Sinn für Zweck und Maß. Daß auch hier sich Dilettanten dazwischen mengten (soll man dafür das deutsche Wort „Kunst-Liebhaber“ setzen?), versteht sich leider schon von selbst, obwohl ihre Zahl nicht übermäßig groß war. Ich glaube, man soll sich die von

Pazaurek in seinen Ausschreibungen so glücklich geprägte Formel künftig auch selbst zu eigen machen: „Dilettantische Versuche sind zwecklos und wandern in das Museum der Geschmacklosigkeiten!“ Neben dieser immerhin harmlosen Gesellschaft steht eine andere Gattung von

Einsendern, die erheblichster zu nehmen ist und den Preisrichtern die Arbeit sehr viel schwerer macht. Das sind – um auch hier das Fremdwort wirken zu lassen – die Routinier-ten. Eine ganz ansehnliche Zahl von Arbeiten zeigte eine geradezu bewundernswerte – wenn man will, sogar erfreuende – Genauigkeit und Sauberkeit der Wiedergabe. Diese Röschen und Mäiglöckchen waren mit einer Liebe hingepinselt, die einer höheren Tochter zur Zierde gereichte, diese goldenen Zierate und Rokoko-Schnörkel waren mit solcher – „Erhabenheit“ gemalt, daß sie die vorgeschlagene

Goldpressung mit völliger Naturtreue nachahmten. Nicht der Fleiß fehlte ihnen, nicht die geschulte Hand, vielleicht nicht einmal der Geschmack – desto mehr aber die künstlerische Verantwortlichkeit, das Ringen der Seele und die Achtung vor dem Ringen der andern! Es sind die Arbeiten, von denen genau zwölf auf ein Dutzend gehen

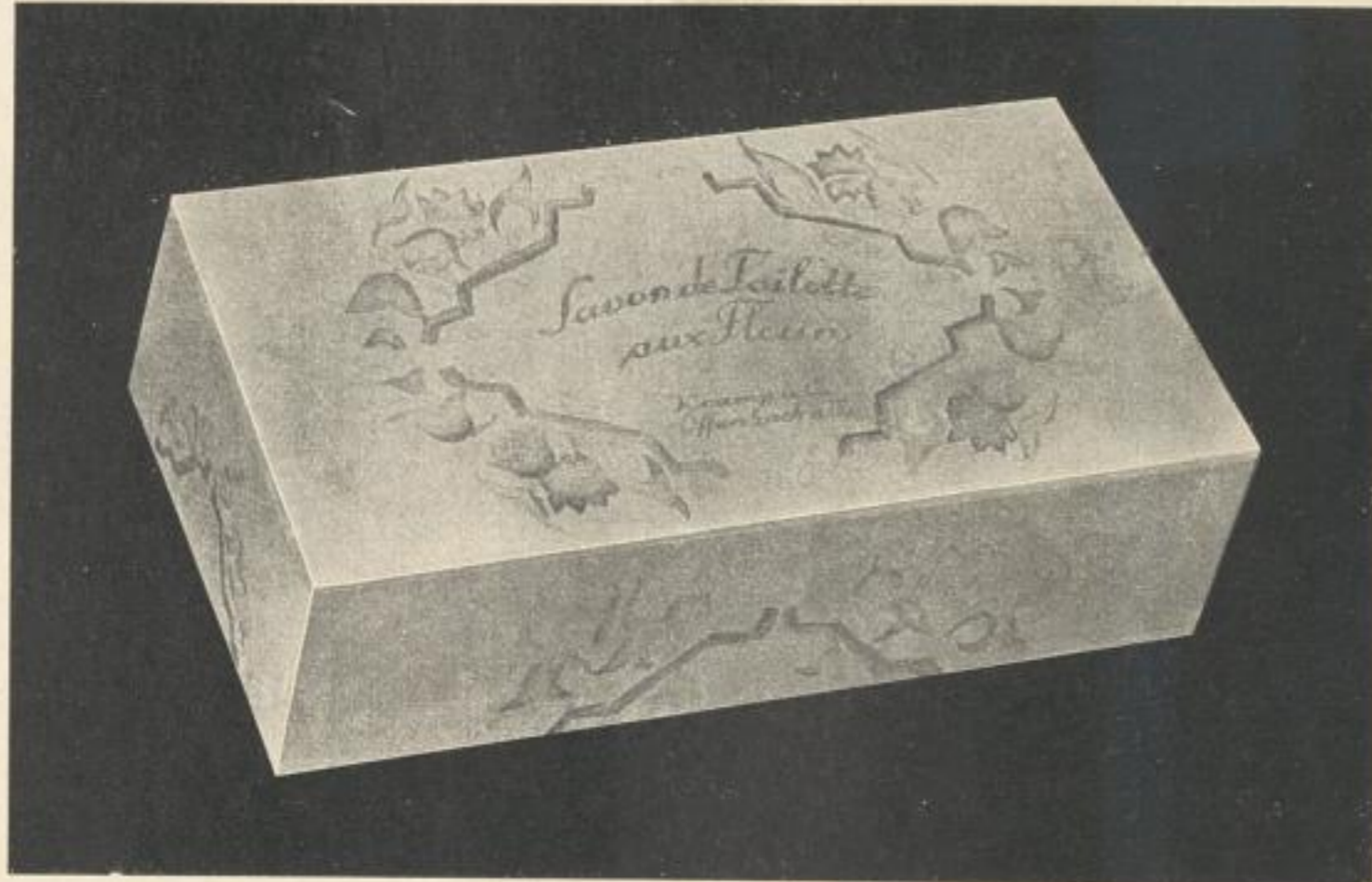


Bild 3 / EDUARD MÜHLBACH, FRANKFURT A. M.



Bild 4 / KURT WERTH, LEIPZIG

erhabenen Goldpressung